

Best of Blog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Das ganze Volk fährt Ski!



Medaillen wie jene von Pirmin Zurbriggen und Maria Walliser 1987 in Crans-Montana steigerten das Gefühl, eine Skination zu sein.

4

Das ganze Volk...? Die Schweiz sieht sich als grosse Skination. Woher kommt dieses Selbstverständnis? Ist es mehr Mythos oder mehr Realität?

Menschen, die auf Holzlatten durch den Schnee gleiten, gab es schon in der Steinzeit. Die Norweger waren Mitte 19. Jahrhundert aber die Ersten, die daraus einen Sport machten: Skilaufen (also Langlauf) und Skispringen wurden zur Freizeitbeschäftigung. In der Schweiz waren es die Alpinisten, welche die Skier für ihre Touren entdeckten. Schnell schwappte der Skisport auf die Wintersportorte wie St. Moritz,

Gstaad oder Davos über, wo sich seit den 1870er-Jahren britische Touristen tummelten. Einer dieser Briten war Arnold Lunn. Mit gleichgesinnten Briten und Schweizern organisierte er ab 1911 Rennen, die nach dem Prinzip *downhill only* funktionierten. Damit erfanden Lunn und Co. das Ski alpin – also das, was der Volksmund heute unter Skirennen und Skifahren versteht.

In seinen Anfängen blieb der Skisport eher ein Vergnügen für wohlhabende Touristen und reiche Einheimische. Dass Skifahren zum Schweizer Volkssport und damit «nationalisiert» wurde, hat mit den beiden Weltkriegen zu tun: Diese brachten den

internationalen Tourismus zum Erliegen. In der Folge versuchten Skiverband, Bergbahnen, Hoteliers und die Politik gemeinsam, der einheimischen Bevölkerung den Skisport schmackhaft zu machen. Die Propagandaaktion war höchst erfolgreich, Bundesrat Kobelt konnte 1945 folgerichtig verkünden: «Die Schweizer Jugend fährt Ski, das ganze Volk fährt Ski und die Schweizer Armee fährt Ski!» Die vielen internationalen Erfolge der Schweizer Ski-Cracks ab den 1930ern verstärkten das Gefühl, eine Skination zu sein.

Mehr dazu: <https://blog.nationalmuseum.ch/2021/01/skination-schweiz/>

Fliegende Schiffe



Flügel bewirken wie beim Flugzeug auch im Wasser einen dynamischen Auftrieb. Unter dem Bootskörper montiert, hebt sich bei steigender Geschwindigkeit der Rumpf aus dem Wasser. Weil nur noch die Tragflügel Reibungswiderstand leisten, erreichen die Boote bei gleicher Antriebsleistung höhere Geschwindigkeiten. 1906 gelingt Enrico Forlanini (1848–1930) die erste Fahrt mit einem Tragflügelboot auf dem Lago Maggiore – und mit rund 70 km/h eine Verdoppelung der bisherigen Höchstgeschwindigkeiten auf dem Wasser. **Mehr dazu:** <https://blog.nationalmuseum.ch/2021/05/tragfluegelboote-fliegende-schiffe/>

Die schreibende Nomadin



1899 bricht Isabelle Eberhardt (1877–1904) auf nach Tunesien, von wo aus sie die Sahara erkundet. Sie ist in Männerkleidung unterwegs und nimmt verschiedene Pseudonyme an, zum Beispiel Mahmoud Essadi. Ihre Verkleidungen sind eine Flucht: Sie entflieht damit der Überwachung, ihrem Status als Frau, ihrer europäischen Kultur. Auf ihren Reisen lebt sie mit Beduinen, übernimmt ihre Bräuche, hüllt sich in ihre Gewänder und schläft unter freiem Himmel. Ihre Eindrücke hält sie in den *Tagwerken* fest; ihr Verhalten sorgt für Empörung. **Mehr dazu:** <https://blog.nationalmuseum.ch/2021/04/isabelle-eberhardt-die-schreibende-nomadin/>

5

Das Museum, ein globales Erfolgsmodell



Paolo Giovio (1483–1552), Bischof, Arzt und Papstgünstling, bezeichnet als Erster seine Sammlung als «Museo». Das Wort kommt vom griechischen «Museion», dem Ort der Musen. Das Museo in einer Villa in Como erregt Aufmerksamkeit und findet Nachahmer. Entscheidender als der Name «Museo» ist, dass Giovio testamentarisch den Erhalt und die Zugänglichkeit seiner Sammlung «zum Zwecke des Vergnügens für ein Publikum» verfügt. Sein Testament wird zwar ignoriert, doch Giovio hat darin die Essenz des Museums formuliert. **Mehr dazu:** <https://blog.nationalmuseum.ch/2021/02/das-museum-ein-globales-erfolgsmodell/>

